

Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Liebe Festgemeinde, wenn man unsere Kirche so von außen betrachtet, können viele es nicht glauben, dass so viele Leute jeden Sonntag – sorry – ich meine heute in die Kirche passen. Ich bin überwältigt und beschämt ganz ehrlich, dass so viele gekommen sind, denn ich gehe mal davon aus, dass es nicht die Freude ist, dass ich hier endlich aufhöre – Vielen, vielen Dank.

Vielen Dank, dass ihr teilweise regionale und konfessionelle Grenzen überwunden habt – es gibt Leute, die kommen aus Thüringen von Württemberg - vom Niederrhein: Protestanten und Katholiken. Und aus Bayern - man sieht es ihm nicht an. Sehr schön.

Als Grundlage für meine Predigt hab ich den Wochenspruch für diese Woche genommen: 1. Johannes 5,4 Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Wir haben eben gemeinsam unseren christlichen Glauben im Lied bekannt: **unseren** Glauben und doch spricht jede und jeder für sich, das wird auch in dem Lied deutlich: **Ich** glaube an den Vater, den Schöpfer dieser Welt.

Es heißt nicht: wir glauben an Gott.... Den Vätern des Glaubensbekenntnisses war es wohl wichtig, dass der Glaube ganz persönlich und individuell bekannt wird und doch zugleich spricht kaum jemand von uns dieses Bekenntnis im stillen Kämmerlein.

Genau diese Ambivalenz kennzeichnet unseren Glauben. Zum einen: unser Glaube braucht das ganz persönliche Vertrauen in Gott. Denn Gott hat mit mir ganz persönlich seine eigene Geschichte - mit all seinen Höhen und Tiefen.

Ich kann in diesem Glauben zu ihm kommen mit meinen je eigenen Sorgen und Ängsten und er hört mir zu. Die Psalmen sind voll davon: allein schon Psalm 23: Der Herr ist **mein** Hirte, **mir** wird nichts mangeln. Oder wie vorhin gebetet: Psalm 138: Wenn ich mitten

in der Angst wandle so erquickst du **mich**.

Ich hab das erlebt in den Geburtstags- und Kranken- und auch Trauerbesuchen – diese je eigenen Glaubensgeschichten. Am Ende des Besuchs hab ich immer das Gebet für sie angeboten und mit ganz wenigen Ausnahmen wurde dieses Angebot gerne angenommen. Fürbitte – Zuspruch. Manchmal flossen da auch Tränen. Herr Pfarrer, ich bin ja kein Kirchgänger, aber der Glaube ist mir wichtig und dass ich zur Kirche gehöre.

Das ist das andre: Der je eigene Glaube braucht eben doch auch die Gemeinschaft der Glaubenden – immerhin: wir glauben an sie: ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen.

Ihr gehört zu dieser Gemeinschaft. Guckt euch ruhig gegenseitig mal an: so neben euch: Leute – besser Geschwister:

Ich bin dankbar, dass ich Teil dieser gelebten Gemeinschaft hier in dieser Gemeinde war - in den

Gottesdiensten, im Hauskreis und anderen Kreisen auch im Presbyterium.

Es ist gut, Geschwister zu haben, die auch für einen beten. Es tat mir selbst gut zu wissen, da sind welche, die für einen beten - hier in der Gemeinde - im Familien- oder Freundeskreis – Danke dafür,

Die Gemeinschaft der Heiligen heißt auch, es gibt Zeiten, da glauben Geschwister stellvertretend für einen, wenn der Glaube – auch mein Glaube - gerade auf Sparflamme liegt – wenn er schwach ist – wenn einem die Zweifel näher liegen als das feste Vertrauen. Ich darf mich dann in die Tragkraft unseres gemeinsamen Glaubens gelassen fallen lassen und das ist schön, das tut gut.

Ich denke an eine Situation in der Notfallseelsorge, als eine Mutter ihr totes Kind nicht aus den Händen geben wollte oder auch konnte - oder auch andere Situationen, die zur Anfechtung meines Glaubens wurden und wo wenn überhaupt Gebet, es nur als Klagegebet über die Lippen kam.

Im Religionsunterricht an der ZDS gab ich manchmal – besonders wenn ich nicht so gut vorbereitet war, den Schülern die Möglichkeit zu: to grill the Pastor. Was ihr schon immer mal einen Pastor fragen wolltet. Z.B. kam dann auch die Frage: Herr Schorsch sind Ihnen auch schon mal Zweifel gekommen? Und ich hab dann auch ehrlich geantwortet. Und das waren dann oft die highlights des Religionsunterrichts, neben den Themen, wo es ja auch persönlich werden konnte: wie X-Faktor- unerklärliche Phänomene und andere Wunder – Auf der Flucht – Träume – oder auch Leben nach dem Tod. Ich spürte: die Schüler – und manchmal waren es 2/3 Muslime - wollen ernsthaft wissen: wie lebt man denn nun Glauben? Oder Wieso ist man so verrückt und studiert Theologie. Aber auch mal: werden sie für das, was sie in der Gemeinde machen, auch bezahlt.

Unseren Glauben verorten wir vor allem in die Kirche. Für mich war die ZDS Kirche der etwas anderen Art - Und wenn Kirche auch in Zukunft Bedeutung haben soll, sollte sie dahin gehen müssen, wo die Menschen

sind - z.B. in den Krankenhäuser - in den Notfall hinein oder eben auch in die Schule.

Und zugleich hab´ ich besonders diese Kirche hier mitten in Gräfrath lieb gewonnen. Und wenn wir sie als Festkirche weiter nutzen können – incl. barrierefreie Toilette -, sehr schön. Doch der Ort der Verkündigung unsres Glaubens ist eben nicht abhängig vom Kirchengebäude. Ich meine die berühmtesten Predigten fanden auf einem Berg oder auf dem Feld statt. Und neben der Berg- und Feldpredigt gibt es noch die Marktpredigt – also Paulus auf dem Areopag. Und wenn dann mal Paulus in einem großen Haus predigt - wie in Troas – etwas länger predigt - fällt doch glatt ein Mann nicht nur in einen tiefen Schlaf – er saß hoch im 3. Stock in einer Fensternische – sondern auch in die Tiefe und war tot. Paulus hat ihn zum Glück reanimieren können.

Gottesdienste finden bei uns auch schon mal auf der Höhe statt – im oder in der Nähe vom Lichtturm, oder in der Fauna, im Botanischen Garten, auf dem

Fronhof, an der Müngstener Brücke oder eben hier draußen vor der Tür auf dem Marktplatz beim Marktfest, Motorrad-gottesdienst, Erntedankfest – oder eben auch Trauungen mit ca. 30 Paaren an einem Nachmittag. Und das ist doch gut so. Dennoch wünsche ich uns beides: das eine so lange wie möglich erhalten und das andere so viel wie möglich ausprobieren.

Und das gemeinsam erhalten und ausprobieren: Gräfrath und Ketzberg gemeinsam – in der zukünftigen Fusion – es wird gut gehen unabhängig von Zahlen – (auch ohne mich). Glaubt daran, es wird gut gehen, weil Gott es will, dass es gut wird. Und er will, dass man sich dabei zusammentut, sich gegenseitig unterstützt mit der Kommune, mit den Vereinen – denn wir wollen doch alle der Stadtteil Bestes. Oder nicht?

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Unser Glaube ist der Sieg. Also wir haben gewonnen – wir gehören nicht zu den Loosern. Wir können uns mit unserem Glauben gegenseitig auf die

Schultern klopfen: wir sind Siegertypen. Nee, also ich glaube nicht, dass das so gemeint ist. Wir nehmen höchstens Teil an einem Sieg, der woanders errungen wurde:

Jesus Christus hat durch sein Kreuz die Welt überwunden. Die Botschaft vom Kreuz ist unsere Grundbotschaft, die wir hier und anderswo zu verkündigen haben – diese Botschaft – so sagt Paulus hat eine gewaltige Kraft. Doch Moment mal: das Kreuz ist doch eigentlich ein Zeichen der Niederlage.

Im Fußball nagelt man schon mal einen Trainer fest für eine Niederlage der ganzen Mannschaft und er darf gehen und kommt wohl auch nicht wieder.

Und man ist auch nicht bekloppt, wenn man möglichst schnell einen neuen Mann an die Spitze der Mannschaft stellt.

Doch damals hat man diesen Jesus festgenagelt bis er starb und das Unglaubliche: er kam wieder. Er ist auferstanden. Und diese Kombi: Kreuz und Auferstehung macht ja unsere Botschaft aus. Darin

steckt der Sieg. Der Sieg über den Tod. Der Tod ist überwunden, nicht nur sein Tod auch unser Tod. Und dahinter steckt die gewaltige Liebeskraft Gottes. Am Anfang jeder Trauerfeier lasse ich mich selbst mit meinem Kleinglauben hineinnehmen in den Satz. *Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn! Amen*

Und genau diese Liebekraft überwindet die Welt. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Die Welt überwinden – heißt, eigentlich, all das überwinden, was uns kaputt machen will: den Hass, die Gier, die Lüge, die Eigensucht, die Hetze, die Verachtung. Und das, was wir ja alle auch in uns tragen, die ganz natürliche und die allzumal berechnete Angst: Jesus sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber ich habe die Welt überwunden – und zwar mit Liebe:
ich schließe mit Worten von Hans Dieter Hüsch, dem

schwarzen Schaf vom Niederrhein:
Stellt die Meinungen ein: Dass die Liebe gedeiht.
Lasst die Liebe blühen, dass der Frieden wächst.
Lasst den Frieden in Euer Herz, dass die Menschen erlöst aussehen.
Befreit den Menschen, damit er von den Ansichten lässt und die Meinungen einstellt und sagen kann:
Ich bin für Dich und nicht gegen Dich.
Ich bin mit Dir und nicht vor Dir oder nach Dir. Ich bin neben Dir und nicht über Dir. Ich bin bei Dir, auch wenn Du gegen mich bist.
Lasst uns Gottes versammelte Großzügigkeiten werden. Und seine Artisten sein.
Die Welt überwinden nicht mit Leichtigkeit gewiss, aber mit Zuversicht, Geduld und Freundlichkeit.
Lasst uns Nachsicht üben wo andere den Schlussstrich ziehen.
Lasst uns spielerisch auftreten, wo andere mit dem Fuß aufstampfen. Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln. Amen
Und der Friede Gottes....
.....und

Lied:

Tut uns leid Gräfrath, es wird Zeit für uns zu gehen,
was ich noch zu sagen hätte,
krieg ich nicht mehr auf die Kette,
mir fehlt das letzte Glas im Stehn,
Hab Dank für die Zeit, die unser Leben bereichert hat,
und für die Geduld, wenn ich so manches vergessen hab.
Dass ihr uns beide so genommen habt, wie wir sind.
Und es schnell klar war, wer Glutenfreies mitbringt.
Tut uns leid Gräfrath, ...

Hab Dank für die Freiheit, als Pfarrer mittendrin zu sein,
von den Vereinen zu hören: Komm mit zu rein.
Für alle, die mit uns den Reiz der Gemeinde entdecken
Für den Platz an eurem Tisch mit Sekt und leckeren
Nußecken.
Tut uns leid Gräfrath,

Ich hatte immer Hoffnung, dass Gott es in seinem Sinne
dreht. Hab Dank, ich durfte viel Musik mit euch machen.
Und vor allem: wir konnten beide viel mit euch lachen.